



Saša Stanišić, **Fallensteller**.
Erzählungen, Luchterhand
Literaturverlag, München 2016.
288 Seiten, 19,99 Euro



Stewart O'Nan, **Westlich des
Sunset**. Aus dem Englischen von
Thomas Gunkel. Rowohlt Verlag,
Hamburg 2016. 416 Seiten,
19,95 Euro

Hinter der Wirklichkeit

Surreal und handfest

Von Gabriele Weingartner

»Fallensteller« heißt die längste Geschichte des gleichnamigen Erzählbandes von Saša Stanišić und in gewisser Weise ist sie die Fortsetzung seines 2014 erschienenen Romans *Vor dem Fest*, für den der 1978 im bosnischen Višegrad geborene und seit 1992 in Deutschland lebende Schriftsteller den Preis der Leipziger Buchmesse erhielt. Fürstenfelde in der Uckermark, erfunden und trotzdem mythologisch höchst real mit all seinen skurrilen Bewohnern, hat sich zum Magnet für Literaturtouristen entwickelt, was Stanišić auf charmante Weise nicht nur mit seinem Ruhm verknüpft, sondern auch mit allerlei undurchsichtigen Vorkommnissen, die einem Rattenfänger Gelegenheit geben, sowohl Tiere als auch für Träume anfällige Menschen in seinen Bann zu ziehen.

Ohnehin hält sich der Autor, so eindeutig er sich auf dem Boden der Tatsachen bewegt und Orte und Städte bezeichnet, eher an die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit und bevölkert seine Erzählungen mit Menschen, die wie er über besondere Antennen in diese Sphären verfügen. Mo zum Beispiel, eigentlich Mohammed, der mit seinem Freund, dem Ich-Erzähler, durchs nördliche Europa gondelt, einer Menschenrechtsaktivistin namens Rebekka folgend, in die er sich auf einem Floß mitten im Rhein verliebt hat. In drei Geschichten kommen die jungen Männer vor, einmal klauen sie in einer Galerie ein schlechtes Bild und demaskieren dabei en passant falsche Behauptungen über die Tötung zweier darauf als Raketen dargestellter syrischer Kinder.

Das Bild nehmen sie mit auf die Reise, als ob sie dessen Verlogenheit dadurch eliminieren wollten. Es ist eine surrealistische Reise, die handfester nicht sein könnte. Irgendwann kippen bei diesem Schriftsteller immer die Kulissen um, Tiere fangen an zu reden, Menschen springen aus ihrem Lebenskorsett: wie Georg Horvath, dem Stanišić ebenfalls drei Erzählungen widmet, die einem Romanprojekt entstammen könnten. Horvath, Justiziar einer Brauerei, der einmal Dichter werden wollte, steigt in Brasilien in ein Taxi, das ihn geradewegs in den Dschungel bringt statt zu der Firma, die er aufkaufen sollte. Was dort geschieht, ist schlichtweg unvorstellbar. Aber Stanišić beschreibt es trotzdem. ■■■

Fitzgerald und Hollywood

Immer am Abgrund entlang

Von Astrid Braun

Francis Scott Fitzgerald, neben Hemingway der bekannteste Romanautor aus den USA in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zum Helden eines Romans zu machen, birgt Risiken. Es ruft alle diejenigen auf den Plan, die die Deutungshoheit für sich reklamieren: in diesem Fall besonders die Literaturwissenschaftler, Biografen und Historiker. Fitzgeralds berühmte Romane wie *Der große Gatsby* oder *Zärtlich ist die Nacht* sind Sinnbild des amerikanischen Traums geworden, der Schriftsteller Gegenstand vieler Analysen und Biografien.

Stewart O'Nan setzt noch eins drauf, denn sein Roman *Westlich des Sunset* wählt die Traumfabrik Hollywood zum Schauplatz, in der sich Fitzgerald in den letzten Jahren seines kurzen Lebens als Drehbuchschreiber verdingte.

Mögen andere sich damit befassen, ob alle Details bis ins Letzte akribisch recherchiert wurden. Fest steht, dass O'Nan aus den Bausteinen – genialer Autor, Enfant terrible der Roaring Twenties, alkohol- und tablettenabhängig, verheiratet mit der »verrückten Zelda« – einen großartigen Roman entwickelt hat. Wie er seinem Protagonisten Fitzgerald auf dessen Wegen zwischen Hollywood und der psychiatrischen Einrichtung, in der Zelda ihr Leben verbringen muss, folgt, das ist so nuanciert, so zartfühlend, so brutal und so bilderreich beschrieben, dass man sich irgendwann nicht mehr fragt, ob es je anders gewesen sein könnte. Denn O'Nan durchdringt nicht nur das Wesen der Menschen, sondern auch das der Dinge, der Städte, der Prärie und der Küsten bis in ihre letzten Verästelungen. In allen seinen bislang erschienenen Romanen hat sich O'Nan als profunder Kenner menschlicher Irrungen und Wirrungen erwiesen, in *Westlich des Sunset* interessiert ihn vor allem die Seele des Dichters, der immer am Abgrund entlangtaumelt. »Das Einzige, worauf er (i.e. Scott) in dieser Welt vertrauen konnte, war seine Empfindsamkeit.«

Der Roman ist eine Studie über das Leben eines Schriftstellers, über sein Ringen, seine Verzweigung, sein Entzücken über den gelungenen Satz, über das Scheitern, über die Disziplin und den Mangel derselben – damit auch eine faszinierende Selbstauskunft Stewart O'Nans. ■■■